

# INFORMATION – ERFAHRUNGEN – ANREGUNGEN FÜR DIE PRAXIS

Hössli, Nina/ NCBI Schweiz (Hrsg.): **Muslimische Kinder in der Schule. As-salamu alaikum. Informationen, Praxistipps und Ideen für den Unterricht.**

K2-Verlag, Schaffhausen 2006. 160 Seiten

## Verortung der AutorInnen

NCBI steht für National Coalition Building Institut. NCBI Schweiz ist ein konfessionell und politisch neutraler Verein, der sich für den Abbau von Vorurteilen und Diskriminierung einsetzt und jahrelang im Bereich Gewaltprävention gearbeitet hat. Seit 2001 leitet ein interkulturelles und interreligiöses Team die Kampagne gegen Islamophobie (137). Mehr zur Organisation unter [www.ncbi.ch](http://www.ncbi.ch) bzw. für Österreich unter [www.ncbi.at](http://www.ncbi.at).

## Ziele des Buches

Bei vielen Gesprächen mit Lehrpersonen wurde eine gewisse Rat- und Hilflosigkeit im Umgang mit MuslimInnen (Kindern und Eltern) festgestellt. Dies führte zum Entschluss dieses Buch zu schreiben.

Als Hauptziele werden angeführt (9f.):

- Einen vorurteilsfreien Zugang zu muslimischen Kindern und Eltern ermöglichen. Dazu will es Informationen über den Islam und das Alltagsleben muslimischer Familien vermitteln und gleichzeitig vor starren Bildern warnen.
- Das Buch soll Anregungen für Handlungsmöglichkeiten geben und einen Überblick geben, wo Unterstützungen und Informationen zu finden sind (in der Schweiz, in Deutschland und Österreich).
- Es bietet Ideen für den Unterricht, um allgemein Vorurteile abzubauen und speziell einer Islamophobie entgegenzutreten.

## Inhalte

Auf Seite 11-22 finden sich Interviews mit Schweizer ExpertInnen zum Thema „muslimische Kinder in der Schule“.

Seiten 23-25 liefern das Porträt einer interkulturellen Schule in der Schweiz [www.steingut.ch](http://www.steingut.ch).

Seiten 26-32 bieten eine Einführung in den Islam.

Auf Seiten 40-42 schreibt Muhannad Khorchide (Institut für interdisziplinäre Islamforschung, Wien) über den Islam in Österreich.

Seite 43 liefert zwei Statistiken bzgl. des Anteils der MuslimInnen an der Gesamtbevölkerung in der Schweiz, in Deutschland und Österreich sowie zur Herkunft der MuslimInnen in den jeweiligen Ländern.

Kapitel 6 (Seiten 44-46) widmet sich dem Thema Vorurteile zwischen MuslimInnen und NichtmuslimInnen.

# INFORMATION – ERFAHRUNGEN – ANREGUNGEN FÜR DIE PRAXIS

Auf Seiten 47-67 folgen Erfahrungsberichte muslimischer und nichtmuslimischer SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern. Diese Texte sind auch für den Einsatz im Unterricht gedacht und daher mit "Fragen zum Nachdenken" (für SchülerInnen und LehrerInnen) versehen.

Es wird ein österreichischer Gymnasiallehrer, Ali El Ghoubashy (Bildnerische Erziehung, Werken und islamischer Religionsunterricht) zitiert (59-61).

In den Erzählungen werden bereits Probleme und eventuelle Lösungsansätze angesprochen. Ein Beispiel: ein muslimischer Schüler soll im Fach "allgemeines Wissen" Moses zeichnen. Als der Vater der Lehrerin erklärt, dass im Islam Gesandte Allahs nicht gezeichnet werden dürfen, erlaubt die Lehrerin dem Schüler, dass er statt der Person ein Symbol zeichnen darf (58).

Die Seiten 68-99 beschäftigen sich mit häufig gestellten Fragen im Zusammenhang mit muslimischen Kindern in der Schule. Es werden folgende Fragen angeführt:

- Müssen Mädchen am Schwimm- und Sportunterricht teilnehmen?
- Wie soll eine Lehrperson auf ein Mädchen reagieren, das ein Kopftuch trägt?
- Müssen muslimische Kinder am Unterricht zur sexuellen Aufklärung teilnehmen?
- Müssen muslimische Kinder Weihnachtslieder singen oder an Weihnachtsfeiern der Schule teilnehmen?
- Müssen muslimische Kinder an Klassenfahrten teilnehmen? Wie geht man mit islamischen Essensvorschriften um?
- Wie kann eine Lehrperson mit Konflikten zwischen muslimischen und nichtmuslimischen Kindern umgehen?
- Wie soll eine Lehrperson mit muslimischen Kindern umgehen, die in der Schule Regeln nicht befolgen?
- Wie soll eine Lehrperson mit muslimischen Jungen umgehen, die Gewalt religiös begründen?
- Was kann eine Lehrperson machen, wenn muslimische Mädchen zu Hause so viel helfen müssen, dass sie zu wenig Zeit für Hausaufgaben haben?
- Wie kann eine Lehrperson tun, wenn ein muslimisches Mädchen gegen seinen Willen verheiratet werden soll?
- Wie sollen eine Lehrpersonen im Umgang mit muslimischen Eltern beachten?
- Wie soll eine Lehrperson reagieren, die von muslimischen Eltern unhöflich oder respektlos behandelt wird?

Dabei geht es jeweils um die rechtliche Situation in der Schweiz, in Deutschland und Österreich, um Hintergrundinformationen zur Thematik und um Lösungsansätze.

Auf zwei Seiten (100/01) findet sich ein Ratgeber für muslimische Eltern, wie sie mit Lehrpersonen Konflikte ansprechen können.

Seiten 102-136 bietet Ideen für den Unterricht, wobei es nur teilweise explizit um den Islam bzw. um Religionen geht, v. a. aber um Vorurteile, Diskriminierung,...

Zwei der Beispiele, bei denen es um den Islam geht:

Seiten 106 und 149: Ein Rollenspiel zum Thema "Befreiung vom Schwimmunterricht aus religiösen Gründen?"

# INFORMATION – ERFAHRUNGEN – ANREGUNGEN FÜR DIE PRAXIS

Seiten 116 und 152-54: Brief an Jugendliche (je einer an muslimische und einer an nicht-muslimische SchülerInnen) zwecks Reflexion des eigenen Kontakts zu MuslimInnen bzw. Nicht-muslimInnen sowie zur Verbesserung des Kontakts.

Das Buch schließt mit Informationen über NCBI (inkl. Kontakt für Österreich) sowie einem ausführlichen Literatur- und Adressverzeichnis.

## **(Wie) wird auf die Genderthematik eingegangen?**

In diesem Buch werden Themen angesprochen, die speziell/v.a. Mädchen (Schwimm- und Sportunterrichtsteilnahme, Kopftuchtragen, viel Mithilfe im Haushalt, Zwangsverheiratung) bzw. vor allem Buben (religiöse Begründung von Gewalt, Regeln nicht befolgen) betreffen.

Das Thema "Stellung der Frau" in den "heiligen Schriften" (Islam, Christentum) wird behandelt und im Literaturverzeichnis werden einige Bücher zur Stellung der Frau im Islam, zu Kopftuch erwähnt.

In den Texten kommen Mädchen und Buben, Frauen und Männer gleichermaßen zu Wort.

Das Buch verwendet eine geschlechtssensible Sprache.

## **Überblicksbewertung**

Das Buch vermittelt gekonnt Hintergrundwissen im Zusammenhang mit Schule und Islam. Es gelingt den AutorInnen, das Thema differenziert aufzubereiten und nicht nur von muslimischen Eltern/SchülerInnen Integration zu erwarten, sondern auch von nichtmuslimischen LehrerInnen/DirektorInnen/Eltern/SchülerInnen einen differenzierten Umgang mit dem Thema einzufordern.

Das Buch vertritt einen sehr offenen Islam. Im Zusammenhang mit dem Thema 11. 9. 2001 findet sich z.B. ein Absatz, dass MuslimInnen unter Generalverdacht geraten seien. „Dazu ist zu sagen, dass der Islam gegen jegliche Form von Gewalt und Terror ist (Koran 16:90). Wie erwähnt, ist das Wort ‚Islam‘ verwandt mit dem Wort (und damit mit der Vorstellung von ‚Frieden‘. Terror gegen Unschuldige und Unbeteiligte kann daher nicht mit dem Islam begründet werden“ (31).

Das Buch spricht für die Schule relevante Themen an: z.B. Schwimmunterricht, Kopftuch, sexuelle Aufklärung, Zwangsverheiratung, ... und bereitet diese gut auf (sowohl für SchülerInnen als auch für LehrerInnen/DirektorInnen bzw. Eltern).

Für Österreich ist das Buch auch insofern sehr relevant, als die Rechtssituation Österreichs miteinbezogen wird (vergessen wurde die Frage der Unterrichtsbefreiung während islamischer Feiertage).

Es könnte interessant sein, sich mit der interkulturellen Schule in der Schweiz [www.steingut.ch](http://www.steingut.ch) in Verbindung zu setzen, falls in Österreich ein Pilotprojekt angedacht wird.

*Zusammengefasst von Renate Tanzberger / Verein EFEU*

# INFORMATION – ERFAHRUNGEN – ANREGUNGEN FÜR DIE PRAXIS

Kleff, Salem (Hrsg.): **Islam im Klassenzimmer. Impulse für die Bildungsarbeit.**

Edition Körber-Stiftung, Hamburg 2005. 226 Seiten

## Verortung der HerausgeberInnen/AutorInnen

„Das Buch ist aus einer Kooperation der Körber-Stiftung mit der Kultusministerkonferenz der Länder hervorgegangen“ (10).

## Ziele des Buches

Die Vorstellung von „Ansätzen des pädagogischen Umgangs mit dem Thema Islam“ (9) wird als Ziel des Buches genannt.

## Inhalte

Das Buch ist ein Sammelband und setzt sich aus folgenden Texten zusammen:

Einleitung:

- Kleff, Sanem: „Vorwort“

Positionen:

- Dittmer, Lothar: „Praxisforum Schule und Islam. Bilanz einer Initiative der Körber-Stiftung.“
- Kleff, Sanem: „Zwischen Religion, Tradition und Islamismus“
- Eine Podiumsdiskussion: „Schule und Islam – eine Herausforderung für die Bildungsarbeit“

Impulse zum Dialog:

- Schenk, Arnfried: „Zwischen Moschee und Eiscafé“
- Seidel, Eberhard: „Stadtteilpalaver mit Ergebnis“
- Seidel, Eberhard: „Sagen, was uns wichtig ist – jugendliche Alltagsexperten“

Integration macht Schule:

- Elternarbeit zwischen Moral und Pflicht
  - Ammann, Ludwig: „'Raus aus der Ethnie!' – integrieren statt segregieren“
  - Ein Interview mit Safer Çinar: „Sprechstunden sind nicht genug“
  - Behrendt, Moritz: „Von der Sprache zur Mitsprache“
- Die Schule als Tor zum Stadtteil
  - Sippell, Stefan: „Soziale Brennpunkte verknüpfen“
  - Vier Fragen an Werner Staubach: „Wir leisten unmittelbare Hilfe“
  - Ein Interview mit Zita Götte: „Mit zehn Leuten lässt sich mehr erreichen als allein“
- Die Lehrer fortbilden
  - Behrendt, Moritz: „Pflichtfach Interkulturelles“
  - Ein Gespräch mit den Sprechern des Interkulturellen Arbeitskreises der Bundesländer (INKA): „Die Lehrer auf die heutige Schule vorbereiten“
  - Ergin, Yasemin/Behrendt, Moritz: „Kleine Schritte zur Normalität – Lehrer mit Migrationshintergrund“
  - Expertenstatements: „Was eigentlich ist interkulturelle Kompetenz?“

# INFORMATION – ERFAHRUNGEN – ANREGUNGEN FÜR DIE PRAXIS

## Lernwelten:

- Erfahrungshorizonte schaffen
  - Behrendt, Moritz: „Islam in der Live-Version“
  - Abali, Oya S./ Karay, Esther „Projektarbeit statt Strandurlaub“
  - Behrendt, Moritz: „In die Haut des anderen schlüpfen – interkulturelles Theater“
  - Ein Interview mit Irinell Ruf: „Aus der Unsichtbarkeit heraustreten“
- Inhalte überdenken
  - Ein Gespräch mit Gudula Mebus: „Wir müssen unsere Curricula radikal entrümpeln“
  - Reese, Christine: „Lernchancen Lebensgeschichten“
  - Behrendt, Moritz: „Jenseits der Feiertagspädagogik“

## Islamunterricht:

- Schenk, Arnfried: „Erste Gehversuche in Deutschland“
- Meier, Christian: „Kompromisse im Nachbarland“
- Knoblauch, Elisabeth: „Experiment am Nil“

## Service:

- Informationen und Kontakte
- Literaturempfehlungen
- Autorinnen und Autoren

## Forschungsdesign, beschriebene Population

Praxisberichte, (schulische) Projektberichte, Interviews aus Deutschland zum Thema „Islam“

### (Wie) wird auf die Genderthematik eingegangen?

Es findet keine Bearbeitung der Inhalte aus Genderperspektive statt.

### Überblicksbewertung (Relevanz für die österreichische Schule bzw. genauer für welche Zielgruppe)

Aufgrund der mangelnden Bearbeitung der Inhalte aus Genderperspektive wurden die Inhalte des Buches nicht näher ausgeführt. Zur Anregung bezüglich praktischer Ideen für Unterricht und Schule zum Thema „Islam“ könnte es eventuell genutzt werden, da es sich im Großen und Ganzen um eine Sammlung von Projekterfahrungsberichten bzw. um Interviews aus Deutschland handelt.

*Zusammengefasst von Bärbel Traunsteiner / Verein EFEU*

# INFORMATION – ERFAHRUNGEN – ANREGUNGEN FÜR DIE PRAXIS

## Muslimische Kinder in der Schule. Faltblatt des Hessischen Islamforums.

Darmstadt 2005. 2 Seiten

Als Download unter [http://www.irh-info.de/nachrichten/nachrichten/2005/dok/HIF-Muslimische\\_Kinder.pdf](http://www.irh-info.de/nachrichten/nachrichten/2005/dok/HIF-Muslimische_Kinder.pdf).

### Verortung der AutorInnen

Das Hessische Islamforum wurde am 13. Oktober 2003 in Frankfurt am Main gegründet. In ihm arbeiten Persönlichkeiten der relevanten islamischen Gruppierungen, der christlichen und jüdischen Religionsgemeinschaft, gesellschaftlicher Institutionen, der Wissenschaft sowie staatlicher und kommunaler Einrichtungen in Hessen zusammen (aus dem Faltblatt).

### Ziele des Faltblattes

Die Integration muslimischer Kinder in der Schule wird als große Herausforderung für das Bildungssystem und die Gesellschaft bezeichnet. Mit dem Faltblatt soll "ein schonender Interessenausgleich zwischen unterschiedlichen Orientierungen erreicht werden".

### Inhalte

- Konfliktprävention und –intervention durch Vernetzung: Hier wird die Bedeutung von Kooperationsnetzen und der Einbeziehung muslimischer Eltern sowie von SchülerInnen als StreitschlichterInnen und das Aufgreifen von Konfliktthemen in bestimmten Unterrichtsfächern erwähnt.
- Sport- und Schwimmunterricht: Hier wird auf die Situation des in Deutschland koedukativen Sportunterrichts eingegangen und auf den Konflikt zwischen staatlichem Bildungsauftrag und dem Recht auf Glaubensfreiheit. Wenn die Schule keinen nach Geschlechtern getrennten Sport-/Schwimmunterricht anbieten kann, müssen die Schülerinnen aus religiösen Gründen vom Unterricht befreit werden. Allerdings sollen Schulen aus gesundheitlichen, sozialen, etc. Gründen auf jeden Fall versuchen, einen getrennten Unterricht einzurichten und das Gespräch mit den Eltern suchen.
- Klassenfahrten: Diese werden prinzipiell als Bereicherung gesehen. Wenn muslimische Eltern bedenken haben, soll über die Gründe dafür gesprochen werden – ev. unter Hinzuziehung einer mit der Sprache und Religion vertrauten Person, z.B. ehemalige SchülerInnen, muslimische Mütter. Lösungsvorschläge der Eltern sollen miteinbezogen werden.
- Sexualerziehung: Auch hier gilt: Eltern informieren, über Bedenken reden. Eventuell sollte der Unterricht in geschlechtshomogenen Gruppen abgehalten werden.

### (Wie) wird auf die Genderthematik eingegangen?

Es werden Themen angeschnitten, die oft im Zusammenhang mit Mädchen (seltener mit Buben/Burschen) diskutiert werden: Sport- und Schwimmunterricht, Klassenfahrten, Sexualerziehung.

Das Faltblatt verwendet keine gendersensible Sprache.

# INFORMATION – ERFAHRUNGEN – ANREGUNGEN FÜR DIE PRAXIS

## Überblicksbewertung (Relevanz für die österreichische Schule bzw. genauer für welche Zielgruppe)

Das Faltblatt richtet sich an muslimische Eltern, aber auch an die Bildungsverantwortlichen einer Schule (Lehrkräfte, DirektorIn).

Zwar wird von der Gesetzeslage und schulischen Situation in Deutschland ausgegangen, ein ähnliches Faltblatt könnte aber auch für österreichische Schulen interessant sein und LehrerInnen / DirektorInnen / Eltern entlasten bzw. sie unterstützen. Das Verfassen eines solchen Faltblattes in Zusammenarbeit mit mehreren staatlichen und religiösen Organisationen – wie dies in Hessen geschehen ist – erscheint empfehlenswert.

*Zusammengefasst von Renate Tanzberger / Verein EFEU*